



Die Grabung in der römischen Eisenschmelzsiedlung im Ahrweiler Wald soll im Juli weitergehen. Grabungsleiterin Eveline Saal (links) ist gespannt auf neue Funde. Bereits 2010 fanden Archäologen und ehrenamtliche Helfer Zeugen römischer Alltagskultur.

Foto: Archiv Vollrath

## Dem Alltag der Römer weiter auf der Spur

### Grabung Geld bewilligt

Von unserer Redakteurin  
Beate Au

■ **Kreisstadt.** Wie haben die römischen Handwerker im Ahrtal gelebt? Neue Antworten darauf könnten die Funde der zweiten Grabungskampagne in der Eisenschmelzsiedlung im Ahrweiler Wald geben, die Ende Juli beginnen soll. Der Haupt- und Finanzausschuss der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler billigte am Dienstag den Beschlussvorschlag, dem Förderverein für Archäologie und Museumskultur für dieses For-

schungsprojekt 5000 Euro aus dem städtischen Haushalt zur Verfügung zu stellen.

Rund 20 ehrenamtliche Grabungshelfer des Vereins stehen bereit, um weitere Zeitfenster in die Vergangenheit zu öffnen. Begleitet werden sie von wissenschaftlichen Mitarbeitern in Kooperation mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe und dem Museum „Roemervilla“. Abgesteckt werden zwei neue, jeweils fünf Quadratmeter große Grabungsareale. „Wir werden dort graben, wo wir das Wohngebäude entdeckt haben, um mehr über die Alltagskultur der römischen Siedler zu erfahren“, berichtet die Grabungsleiterin Eveli-

ne Saal. Die bisherigen Funde deuten darauf hin, dass es rund um die Eisenschmelze entgegen früherer Annahmen nicht nur Handwerksbetriebe gab. Durchsichtiges Fensterglas, bunte Wandbemalung sowie Teilstücke einer umfangreichen Fußbodenheizung zeugen nach Ansicht Saals von einem Leben in gewissem Wohlstand. Zum bisher geborgenen Keramikrepertoire gehören neben feinem Tafelgeschirr wie Terra Sigillata, Terra Nigra und Firnisware auch grobe Koch- und Vorratsgefäße.

Ohne die Initiative des Fördervereines würde die römische Siedlung im Wald von Ahrweiler noch immer im Dornröschenschlaf

schlummern. Dank des ehrenamtlichen Engagements gab es nach 40 Jahren Pause 2010 wieder archäologische Ausgrabungen. Die fast ein Hektar große Siedlung des 1. bis 4. Jahrhunderts war zuletzt in den 60er-Jahren durch die Uni Bonn unter der Leitung von Prof. Dr. Otto Kleemann erforscht worden, wobei etwa nur ein Fünftel des gesamten Siedlungsareals freigelegt wurde. Damals entdeckte man zwei als Werkstätten genutzte Gebäude mit 18 Verhüttungsöfen sowie ein kleineres Wohngebäude. Auch Abschnitte der großen Umfassungsmauer, eine Zisterne und Teile der Wasserleitungen wurden freigelegt.